



Abend=

Zeitung.

14.

Sonnabend, am 16. Januar 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Lh. Winkler (Th. Hell).

### Die Verklärung.

Was schleicht so spät durch Sturm und Schnee?  
Ist wohl ein ängstlich scheues Reh,  
Verfolgt von Sturm und Rude?  
Ach nein! Es ist ein Wandersmann,  
Der bald, ach, bald nicht weiter kann;  
Er ist so krank, so müde!

„Gott grüß Euch, trauter Wandersmann,  
Der bald, ach, bald nicht weiter kann,  
Woher so spät, so düster?  
Was hebt Dein Mund, was seufzest Du?  
Was Du ersehnt, ist's Kirchhofsrub  
Und stilles Grabgeflüster?“

Er geht vorüber geistergleich.  
Die Sternlein droben schimmern bleich,  
Und's Mondenlicht verschwindet.  
Dort wankt er hin zum frischen Grab;  
Die schönsten Blümlein bricht er ab,  
Daß er zum Kranz sie windet.

Und mit der Blümlein lichtem Kranz  
Schmückt er das Haupt, umstrahlt von Glanz  
Sinkt er am Grabe nieder.  
Da schwebt herab der Englein Chor  
Und trägt ihn sanft mit sich empor  
Bei heiligem Klang der Lieder.

Alpino Schulz.

### Strasburg's Fall.

(Fortsetzung.)

Der erste Vergleich führt zu mehreren. Wie stumm  
und fern war Friedrich's Huldigung Katharina Anfangs

geblieben, sie hatte ihn errathen müssen! Wie wenig auf-  
merksam, dienstfertig überhaupt hatte sich Fleckenstein be-  
wiesen, wie ängstlich an Rücksichten gehangen, die er ihr  
und sich schuldig zu seyn glaubte!

„Ob er den Muth haben wird,“ dachte sie, „sich  
künftig seiner stolzen Sippschaft entgegen zu stellen,  
wenn diese mit seiner Wahl unzufrieden ist? — — —  
Aber er liebt mich ja doch so heiß, und ist so gut, so  
herzig.“

Mit diesen Gedanken machte sie sich auf den Weg zu  
ihrer Freundin: Fleckenstein hatte versprochen, am Mor-  
gen, ehe er abreisen würde, noch einmal seinen alten Leh-  
rer zu besuchen. Der Prediger saß in seinem Studir-  
zimmer und hatte keine Ahnung, daß seine Hauschre sich  
angelegen seyn ließ, die Neigung seines ehemaligen Schü-  
lers mit Hülfe der Tochter zu begünstigen, sonst würde er  
dem Handel, der weder zu seinen Grundsätzen, noch zu  
der Würde seines Hauses paßte, ein schnelles Ende ge-  
macht haben. Auch die Frau Pastorin litt zuweilen an  
Zweifeln, ob ihr Thun recht sey, aber die jungen Leute  
liebten sich ja so zärtlich und der Freiherr v. Fleckenstein  
wollte ja sein Liebchen baldmöglichst heimsühren! Davon  
war heut die Rede — ernsthafter als je. Nur daß sich  
Friedrich verwahrte, nie dem entschiedenen Willen seiner  
Eltern trohen zu wollen; Katharina hatte ihn bis auf  
diese äußerste Spitze der Erklärung mit unerbittlicher  
Konsequenz getrieben und erstarrte als sie das Wort ver-  
nahm. Es wäre nun ohne Zweifel zu einer leidenschaft-  
lichen Scene gekommen, wenn nicht in dem entscheidenden